



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Lager monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für beide Teile in Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Sonntagsausgabe für den gesamten Inhalt Wilhelm Diefinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierstellige Mittelnummer - Seite 7. Preis, einschließlich Steuern 6,5 Pf. pro Zeile 24 Pf. pro Tag. Bei langfristigen Anzeigen 50% Ermäßigung. Geschäftsstelle: 10 Pf. für die erste Zeile. Bei langfristigen Anzeigen 50% Ermäßigung. Im übrigen gelten die zum Verleger der deutschen Wirtschaft angelegten Bestimmungen. Bestellungen gehen an Verleger, Journal in Vertikale Nr. 6 61111, Verlag und Druckerei: G. Metzler, Neuenbürg, Joh. St. Diefinger, Neuenbürg.

Nr. 72

Neuenbürg, Freitag den 26. März 1943

101. Jahrgang

Fünf britische U-Boote versenkt

Harter Einsatz neuartiger Kampfmittel — Erfolgreiche Sowjetangriffe am Ladogasee — In Tunesien schwere Kämpfe gegen überlegene Feindkräfte — Major Müncheberg nach seinem 135. Luftsturz gefallen

26. März. Aus dem Führerhauptquartier, 25. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„Südlich des Ladogasees führte der Feind infolge der schweren Verluste schwächere Angriffe als an den Vortagen, denen wiederum jeder Erfolg verweigert blieb. Bei der Vernichtung einer abgeschnittenen feindlichen Gruppe machten unsere Truppen mehrere hundert Gefangene. Ueber tausend tote wurden gezählt.“

Vertikale Kämpfe in den übrigen Frontabschnitten, besonders am oberen Dnepr, verliefen erfolgreich. Panzer und Feldstellungen wurden genommen, Gefangene und Beute eingebracht.

In schweren Kämpfen wurden Angriffe überlegener feindlicher Kräfte an verschiedenen Frontabschnitten des tunesischen Kampfgebietes abgewiesen. Deutsche Jäger schossen ein Flugzeug ab.

Einzelne feindliche Flugzeuge überlagern am gestrigen Tage nordwestdeutsches Gebiet. Durch vereinzelt Sprengbomben entstanden unbedeutende Schäden.

Die Luftwaffe griff mit schnellen Kampfflugzeugen am Tage des Verkefrohnotenspunkt Alford in Südengland an. Ballistischer im Bahnhofs- und in Versorgungsanlagen der Stadt wurden beobachtet. In der vergangenen Nacht bombardierten schwere deutsche Kampfflugzeuge strategische Ziele am Firth of Forth und an der englischen Nordostküste.

Unter Einsatz neuartiger Kampfmittel haben Unterseeboote der deutschen Kriegsmarine im Mittelmeer während weniger Tage fünf britische Unterseeboote versenkt.
Major Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fiel am 25. März 1943 nach seinem 135. Luftsturz den Heldentod.

Die neuartige geheime und tödliche Waffe

Mailand, 26. März. (Eig. Funkmeldung.) Die Versenkung von fünf britischen Unterseebooten im Mittelmeer durch neuartige deutsche Kampfmittel, wie sie am Donnerstag im deutschen Wehrmachtbericht bekanntgegeben wurden, ist für die norditalienische Presse das Ereignis des Tages. Sie unterstreicht diesen Erfolg der „neuartigen geheimen und tödlichen Waffe“ durch besondere Aufmerksamkeit.

Während es den Engländern und Amerikanern mit all ihren Konferenzen und technischen Kommissionen nicht gelang, so betont „Popolo d'Italia“, ein wirksames Mittel zur Bekämpfung von Unterseebooten zu finden und sie sich mit dem verstärkten Einsatz der Luftwaffe als einzigem Fortschritt bei der U-Boot-Jagd begnügen mußten, hat die deutsche Technik den Gegnern wiederum übertrifft. Deutschland besitzt nun, wie der Korrespondent abschließend betont,

auf dem Gebiet des U-Boot-Krieges nicht nur die beste Angriffs- sondern auch, wie die jüngsten Erfolge beweisen, die beste Abwehrwaffe.

Major Joachim Müncheberg Zum Tode des Hegerhelden.

26. März. Major Joachim Müncheberg, ausgezeichnet mit dem Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, hat an der Ostfront nachdem er seinen 135. Luftsturz erlitten hatte, den Heldentod gefunden. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen ihrer bewährtesten Jagdflieger, der durch seinen unermüdeten Angriffswillen an allen Fronten dieses Krieges hohe Siege errungen hat.

Major Müncheberg wurde am 11. Dezember 1918 in Friedrichshagen Kreis Dramburg (Pommern) als einziger Sohn eines Landwirts geboren, der heute als 63jähriger Oberleutnant an der Ostfront steht. Nach Erhebung im Leutnantsrang besuchte Joachim Müncheberg acht Jahre das Realgymnasium in Dramburg, wo er das Reifezeugnis erhielt. 1936 trat er als Fliegerjäger in die Luftwaffe ein. Im Dezember 1938 wurde er zum Jagdgeschwader 21 ernannt, im November 1939 zum Leutnant und im Juli 1940 außer der Reihe zum Oberleutnant befördert. Im September 1940 erhielt er zusammen mit den Oberleutnanten Kriebel und Joppien nach Abschluß von 20 Gegnern das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Müncheberg hat sich als Angehöriger des Jagdgeschwaders „Schlageter“ besonders im Kampf gegen die britischen Luftstreitkräfte ausgezeichnet. In harten Luftkämpfen über dem Kanal schoss er in 100 britische Flugzeuge ab. Innerhalb von zwei Wochen gelang es ihm nicht weniger als 14 Spitfires zum Abschluß zu bringen. Nachdem er über Malta seinen 40. Luftsturz erlitten hatte, wurde dem 23jährigen Offizier im Mai 1941 als 12. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz verliehen. Im September desselben Jahres wurde er wegen Tapferkeit vor dem Feinde außer der Reihe zum Hauptmann befördert und ein Jahr später, am 9. 9. 1942 wurden ihm die Schwerter zum Eichenlaub verliehen. Für hervorragende Leistungen, die er an der Ostfront vollbracht, erhielt er als 1. ausständlicher Soldat von Mussolini den höchsten militärischen Orden Italiens, die Goldene Tapferkeitsmedaille. An der Ostfront hatte der wegen Tapferkeit vor dem Feinde abernannt außer der Reihe zum Major beförderte Jagdflieger seine Luftwege weiter erobert können. In harten Luftkämpfen hatte er besondere Erfolge gegen sowjetische Panzerzüge erzielt.

Mittlerweile ist Major Müncheberg mit dem U-Boot-Kommandanten Korvettenkapitän Günter Fricke verwandt gewesen. Der deutsche Jugend wird die strahlende Gestalt dieses in vielen harten Luftkämpfen gegnerischen Fliegern stets Vorbild bleiben. Das deutsche Volk wird den fallen Soldaten nicht vergessen und seiner heldenhaften Einflüge stets eingedenkt sein.

Britische Bantröterklärung

Die Londoner „Times“ beschäftigt sich in einem weitläufigen Leitartikel mit dem Problem der internationalen Sicherheit. Diese Betrachtungen sind für die europäischen Völker von großem Interesse, zeigen sie doch, was Europa von England zu erwarten hat. Die „Times“ legt lang und breit auseinander, daß der Begriff der Neutralität, der einst für die kleineren und schwächeren Länder eine Garantie der Sicherheit gewesen sei, durch die Entwicklung der Militärtechnik, der Ueberbrückung von Raum und Zeit und der Entwicklung einer Politik der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit zu einem veralteten Begriff geworden ist. So bietet heute nach Ansicht der „Times“ die Neutralität weder in Friedenszeiten noch in Kriegszeiten für die große Mehrheit der Völker Europas Sicherheit. Verschwindet die Politik der vollkommenen Isolierung zuwenden könne, weil auf diesem Wege das betreffende Land nur zu einer leichten Beute für eine skrupellose Aggression werden würde. Ebenso sei es vorbei mit jener Staatskunst, die sich eine illusorische Unabhängigkeit dadurch habe sichern wollen, daß sie die Rivalität ihrer Nachbarn ausgenutzt und sich einmal auf diese und dann wieder jene Seite gestellt habe. In diesem Sinne, so schreibt die „Times“ wörtlich, „sei die Politik des Gleichgewichts der Mächte ebenso wie die Politik einer kritischen Neutralität überlebt“. Eine neue Ausrichtung der internationalen Beziehungen sei notwendig, eine neue Auslegung der Begriffe der Unabhängigkeit und des Selbstbestimmungsrechtes, und nun gehe es darum, eine Organisation zu errichten, die es mehreren Nationen, die einen kontinentalen begrenzten Lebensraum bewohnen ermöglichen, zusammenzuschließen.

**Entzieh Du Deinen Dienst dem Staat,
So ist's am Vaterland Verrät!**

Diese Stellungnahme der „Times“ bedeutet geradezu eine Bantröterklärung Englands. Alle Defen für die Großbritanniern in den Krieg gezogen ist, werden über Bord geworfen. Die Politik der vollkommenen Isolierung, von der die „Times“ heute sagt, daß sie selbst eine illusorische Sicherheit nicht mehr gewähren könne, war einst ganze Jahrhunderte hindurch das Grundgesetz der britischen Staatskunst. England war es, das Krutellost die Rivalitäten des benachbarten Europas ausgenutzt hat, England war es, das Gegenseite künstlich genährt und jeden Ausgleich sabotiert hat. Wenn die „Times“ jetzt die Völker darauf aufmerksam macht, daß sie sich in den kontinentalen begrenzten Lebensräumen aufeinander auszurufen haben, das ist nicht zu vereiteln mit der politischen Vergangenheit Großbritanniens. Als Deutschland bemüht war, Europa einem wahren Frieden zuzuführen, da war England es, das diese Politik voller Niedertracht und Gehässigkeit bekämpfte und Völker wie Polen davon abwehrte hat. Ist mit Deutschland zu verständigen.

Es ist aber nicht das erwachende Verlangen für die Notwendigkeiten Europas, die die „Times“ bestimmt haben, die Grundgesetze der bisherigen britischen Politik zu verleugnen, sondern der Frontwechsel erfolgt unter dem Jwang der Bindungen an Moskau. Weil Stalin freie Hand in Europa fordert, pochend auf die schweren Opfer, die er für die Verwirklichung seiner Weltberückungspäne seinem eigenen Lande erprecht hat, darum muß England sich dazu bequemen, seine Dankeschuld an Moskau durch politische Konzessionen abzutragen. Jene Nationen, von denen die britische Politik den Verzicht auf die Neutralität fordert, sollen Moskau in die Arme getrieben werden, es soll keine Neutralität mehr in Europa geben, weil Stalin alle Völker unterwerfen will. So bedeutet die Bantröterklärung der britischen Politik eine weitere Etappe in dem Prozess der Auslieferung Europas an den Volksewidmismus und des Verrats Englands an Europa, dessen Jenseit wir seit langem sind.

Das gleiche Europa aber das England abgesehen hat, weil es in seiner verbrecherischen Kriegspolitik, angewiesen auf die Hilfe Moskaus, auf fremde Kosten Zeit gewinnen will, ist erfüllt von einem kräftigen Lebenswillen, wovon der gemeinsame Kampf gegen den Volksewidmismus dokumentarisch Zeugnis abgelegt hat. Nicht England ist es, das Europa schaut, sondern Deutschland ist der geistliche und ordnende Faktor in unserem Erdteil, wie denn auch der Führer, dessen Ansprache am Heldengedenktage von der Presse aller europäischen Länder höchstehend gewürdigt worden ist, als der wahrhafte und große Europäer bezeichnet wird. Adolf Hitler, so schrieb Mussolini im „Popolo d'Italia“ zur Rede am Heldengedenktage habe die Welt daran erinnert, daß das Nationalitätenprinzip und der soziale Fortschritt die historischen Geleise sind auf denen sich der Kontinent bewegt. Das aber lassen gerade Autokraten, Volksewidmisten und Juden, nämlich kraftvolle Nationen und eine gesunde soziale Ordnung.

Ein Europa, das leben und arbeiten will, muß lampen bis England, der Volksewidmismus und der Staat Roosevelt gefolgt sind, die alle drei Feinde jeder wirklichen Ordnung sind. Der Krutzel der „Times“ zeigt uns, daß Europa von England nichts anderes zu erwarten hat als Verrat und Vernichtung, denn die Auslieferung Europas an den Volksewidmismus bedeutet nun einmal für jedes nationalbewusste Volk das Chaos und für jeden einzelnen von uns das Ende seiner Hoffnungen, seiner Ideale, ja seiner Lebensmöglichkeit. Unsere Antwort auf die verräterische Politik Englands wird deshalb nicht in Worten bestehen, sondern Geschichte wird sich mit dem Schwert geschrieben. Die deutsche Wehrmacht ist es, die die verbrecherischen Pläne der Briten durchkreuzt und Europa eine neue Zukunft in einer geordneten Welt sichert trotz der weltrevolutionären Pläne des Bolschewismus und der Bewußtlosigkeit Churcheills und der Machter Roosevelt.

Neues in Kürze

Botschafter Graf von der Schulenburg, der im Auftrage des Führers an den spanischen Feiertlichkeiten für den verstorbenen Botschafter von Motte teilnimmt, hat heute nach seiner Ankunft in Madrid Außenminister Graf Jordana einen Besuch ab und übermittelte im Trauerhause Frau von Motte die persönliche Teilnahme des Führers. Er legte dann einen Kranz des Führers am Sarge nieder. Geschäftsträger Grafender Dr. Hende und der Landesgruppenleiter der NSDAP, Tesmann, legten ebenfalls Kränze im Auftrage des Reichsaußenministers von Ribbentrop und des Generalsekretärs der Auslandsorganisation der NSDAP, Bobbe, nieder.

Major d. H. Richard Grünert, hatte als Chef einer mitteldeutschen Kraftfahrers-Kompanie das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes bereits beim Vormarsch im Sommer 1941 für eine Reihe hervorragender Wehrleistungen erhalten. Jetzt hat dieser hochverdiente Offizier bei den Kämpfen im Süden der Ostfront den Heldentod gefunden.

An der südlichen und mittleren Ostfront landeten am 24. März nur geringe Kampfhandlungen von rein örtlicher Bedeutung statt, die für unsere Truppen erfolgreich verliefen. Nordwestlich Jotum führten Grenadiere 20 auf einem Höhenkamm gelegene Bunker und Feldstellungen, erbeuteten oder vernichteten 16 Geschütze, 10 Granatwerfer und 4 Maschinengewehre und brachten 116 Gefangene ein. Bei einem Angriff der Volksewidmisten auf einen Brückenkopf nordwestlich Kurf, der verlustreich abgewiesen wurde, blieben zahlreiche Gefangene und Beute in unserer Hand.

Neue britische Oberkommandierende in Persien und im Irak

Stockholm, 26. März. (Eig. Funkmeldung.) Einer Reutermeldung zufolge wurde Generalleutnant Townhall zum Oberkommandierenden in Persien und im Irak als Nachfolger des Generals Wilson, der kürzlich zum Oberkommandierenden der Streitkräfte im Mittleren Osten bestimmt wurde, ernannt. Townhall war zuletzt Befehlshaber der britischen Streitkräfte auf Ceylon.

Kämpfer und Arbeitkräfte

Der Einsatz unserer Kraftreserven.

26. März, 25. März. Ueber die Mobilmachung unserer wirtschaftlichen Kraftreserven sprach Reichswirtschaftsminister Funk vor den Vertretern der Landeswirtschaftskämmer aus dem Reich. Vor den Krieg, so hob er hervor, schaffe unbarbarisch eine Auslese der Weisen, Stärksten und Stärlsten, unter der alles, was nicht gut, hart und fast genug sei, ausscheiden müsse. Bei den jetzt durchzuführenden Stilllegungen komme es nicht allein auf die Freisetzung von Arbeitskräften, sondern auch auf die Freisetzung von wirtschaftlichen Leistungen wie Rohstoffe, Materialien und Energien an, die der Rüstung zusätzlich zugeführt werden müßten, da diese für unbedingte Bedenke. Alle überflüssige Verwendung von Kohle und Energie, alle Verschwendung von Materialien, Transportmitteln und sonstigen wirtschaftlichen sowie persönlichen Leistungen, die für nicht kriegswichtige und nicht lebenswichtige Arbeiten in Anspruch genommen werden müßten unterbleiben. Jede Arbeitskraft ist für den totalen Kriegseinsatz brauchbar, wenn auch nicht sofort einsatzfähig, da der Arbeitsdienst sich in einem mehrschichtigen Umfahrungen- und Umschulungsprozess vollzieht. Am Ende dieses Prozesses muß aber die Freisetzung von Kämpfern für die Front und von zusätzlichen Arbeitkräften für die Rüstung stehen. Zunächst müssen die nicht kriegswichtigen Betriebe geschlossen werden, bei denen eine möglichst beachtliche Einparung von Arbeitskräften und Arbeitsleistungen gesichert ist. Entscheidend ist, daß die von der Durchführung der Stilllegungsdiensten betroffenen diese Notwendigkeit erkennen und daß gleichzeitig vernünftig und einseitlich vorgegangen und der Nutzen auf sichtbar wird.

Es wird in diesem Kriege, so schloß Reichswirtschaftsminister Funk, nicht die Masse siegen, sondern der Geist und nicht die größte Zahl, sondern die höchste Qualität.

26. März, 25. März. Durch den Dammbau des bei Cal in der Provinz Madrid gelegenen Staubeckens Alameda kam es in dem Dorf Escorial und umliegenden Ortschaften zu großen Ueberschwemmungen, die umfangreiche Schäden an Gebäuden, Feldern und Weinanlagen verursachten. Durch die Rettungsarbeiten der Landpolizei und der nicht betroffenen Bevölkerung konnten Verluste an Menschenleben vermieden werden. Der Dammbau ereignete sich infolge der in den letzten beiden Tagen niedergegangenen wolkenbruchartigen Regengüsse und der vom Guadaramagebirge herabstürzenden Schmelzwassermengen.

Wer ist Korneitschuk?

Neue Christliche Stellung für England.

DRS. Berlin, 21. März. Nach Meldungen aus Moskau hat der Rat der Volkskommission der UdSSR H. K. Korneitschuk zum stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt.

Der H. K. Korneitschuk und welches Programm vertritt er? Vor etwa vier Wochen erschien in der „Pravda“ aus seiner Feder ein Artikel, der den Streit zwischen dem in London sitzenden polnischen Emigrantenausschuss und den Bolschewisten eine scharfe und für die englisch-amerikanischen Drabstücker höchst fatale Wendung gab. Als „größte Lacherei“ bezeichnete er die polnischen Aspirationen auf Lemberg und die ukrainischen und russischen Gebiete des ehemaligen Polenlandes. Ja, er nannte die Schlingel Londons recht deutlich „imperialistische Annexionsisten“, deren Haltung nicht die wahre Meinung des polnischen Volkes widerspiegeln. Die Folgen dieser Moskauer Jurisdiktion waren außerordentlich. Die Londoner Regierung hatte, die ihre politischen Schlingel geradezu verächtlich hatten, wandten sich nun selbst von ihnen ab. Das Moskauer Stimmzettel hatte Engländer und Nordamerikaner als Grundzüge der vielversprochenen Atlantik-Charta beiseite lassen. Eden und Hull erklärten sich in völliger Gegenüberstellung zu allen früheren Verhandlungen, daß Erklärungen über heilige Grenzfragen vermieden werden müßten. Man suchte vor Stalin und bekannte seine Ohnmacht, den bolschewistischen Willen in den Weg treten zu können oder auch nur zu wagen. Europas Völker hatten einen neuen Beweis erhalten, daß England sie wohl als Kanonensutter gebrauchen kann, daß es zu diesem Zweck harte Garantien gibt, aber in seiner hinterhältigen Feindschaft zu jedem Verrat bereit ist. Am Polens Willen hatte England dem Reich den Krieg erklärt, nun aber wurde offenbar, daß es nicht einmal in der Lage ist, für sein polnisches Lieblingskind einzutreten.

Korneitschuk aber, der den polnischen Emigranten und ihren englischen Hintermännern jene heilige Grenze verleiht, erklärt heute eine bedeutende Rangeschubung und wird von Stalin zum stellvertretenden Außenminister ernannt. Damit bekennt sich Moskau zu den Grundthesen jenes „Pravda“-Artikels, die den bolschewistischen Wächtern enthielten. Stalin zeigt durch diese Ernennung ganz deutlich, daß er sich von England und den USA nicht eine Gebietsänderung beschreiben läßt. Den europäischen Völkern aber ist damit eine Warnung erteilt worden. Wer es noch nicht gewußt hat, man lebt erkennen, daß ein Teil der Waffen Deutschlands und seiner Verbündeten Europa vor der bolschewistischen Unterdrückung retten können.

Unsere soziale Ordnung

DRS. Ostern, 21. März. Bei der Gründung der Gewerkschaften hat sich die Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie Dr. Seb über die Aufgaben dieser Institution der sozialen Selbstverantwortung. Er ermahnte die Betriebsleiter, den Schaffenden Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, die ihnen Beschäftigten ermöglichen und fähige u. a. sind. Unsere soziale Ordnung teilt sich in drei Faktoren. Die erste stellt die soziale Sozialdemokratie dar, zu der insbesondere auch die Arbeitsschichten gehören, der Reichstagspräsident der Arbeit ist darüber der oberste Sozialratgeber, schließlich ist die Deutsche Arbeitsfront als Teil der Partei der Arbeiter zwischen Unternehmer und Arbeiter, Vertreter der berechtigten Interessen des Arbeiters, Motor der sozialen Entwicklung. Die Deutsche Arbeitsfront vertritt das schaffende deutsche Volk. Sie ist ein Glied der Partei und handelt in deren Auftrag. Dazu tritt als weiterer besonders wichtiger Faktor die soziale Selbstverantwortung. Hier liegt auch die bedeutendste Aufgabe der Arbeiterschaft in allen Fragen, die das Arbeitsleben angehen.

Dr. Seb umriß konkrete aktuelle Aufgaben der Arbeiterschaft in den kommenden Monaten, die insbesondere auf dem Gebiet der Erschließung von Arbeitsplätzen liegen. Hierzu gehören auch Fragen des Arbeitsrechts (Einkaufs- und Umschulung, Fürsorge für die Schaffenden in Lagern, fremde Arbeitskräfte usw.), Bekämpfung von Arbeitsunfällen, Schutz der Gesundheit, Fragen der Jugend und der Frauen, ihrer Gefährdung und Leistungssteigerung und zeitliche soziale Fragen aller Art des Arbeitslebens. Der soziale Krieg verlange, daß man genau wird, was kriegerisch und notwendig ist.

Brasilien verlor schon 107.000 T. S.

Die brasilianische Handelsflotte, die bei Kriegsbeginn 488.000 T. S. umfaßte, hat nach einer amtlichen Erklärung der brasilianischen Regierung seit dem Eintritt Brasiliens in den Krieg 107.000 T. S. Schiffraum eingebüßt. Damit hat sich ein Viertel des gesamten brasilianischen Handelsflottenraums dem Seefriede im Atlantik und insbesondere den deutschen U-Booten zum Opfer. Dieser Verlust ist für Brasilien umso läuterbar, als die dortige Schiffindustrie nur über eine ganz geringe Reservekapazität verfügt.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Ullstein-Verlag, Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Sax. Dresden)

40 Sie mußte lächeln über seine Sorge. Sie war doch selbst in der Stadt angekommen und mußte belächeln. Aber seine Sorge tat ihr weh.

„Hast genug Geld bei dir?“ fragte er jetzt wieder.
Sie nickte.
„Ich bringe etwas mit, was dich auch freuen wird.“
„Was denn?“
Sie schüttelte den Kopf.
„Sagst du mir, was ich nicht mehr überlebt.“

Da fuhr der Zug ein und Maria gab ihm einen Kuß. Er schrak zusammen und sah sie an, als ob er sie nicht mehr überlebt hätte. Es war dies nicht seine Art und er hatte es oft bemerkt, wenn er es bei den Schwestern auf dem Bahnhof gesehen hatte.

Es war jetzt fast ein Jahr her, daß Maria mit der Bahn gefahren war. Damals fuhr sie einem ungewissen Schicksal entgegen. Was in einem kurzen Jahr sich alles ändern konnte. Damals fuhr sie in einem kleinen Wagen, heute fuhr sie in der besten Wagenklasse zwischen Berlin und Potsdam und hielt einen kleinen Kranz von Rosenblumen in den Händen, den sie selbst am geliebten Abend gemacht hatte.

„Was ist das?“ fragte er.
„Das ist ein Kranz, den ich für dich gemacht habe.“
„Für mich?“
„Für dich.“

Der Zug ratterte durch die Landschaft, der Regen trommelte auf die Schienen und man konnte zuweilen überhaupt nichts sehen. Wie sie im Hauptbahnhof ankam, hatte es für eine Weile zu regnen aufgehört, aber gegen Mittag begann es wieder.

Prächtig lag der Regen auf dem Dächern. Sie sah den Vater noch liegen in der Bräutigamskammer. Wie ein stiller Schläfer lag er dort, inmitten von Blumen. Nur der harte Zug um seinen Mund zeigte davon, daß sein Atmen überaus schwer sein mußte.

So stand sie eine Weile vor der großen Glasfront, hatte die Hände vor die Augen geschoben und meinte nicht, wie die Regenfälle sich allmählich zu fällen begann.

Kampftätigkeit am Kuban-Brüdenkopf

DRS. Am Kuban-Brüdenkopf lebte nach längerer Geduld die Kampftätigkeit wieder auf. Obwohl Tauwetter und Verschlämmung des Geländes größere Aktionen verhinderten, verloren die Bolschewisten bei den örtlichen Kämpfen und Angriffskämpfen der vorangegangenen 10 Tage rund 1000 Tote und an die 800 Gefangene. Dazu kommen noch die Verluste des Feindes durch Feuerüberfälle unserer Artillerie und Sturzkampfflugzeuge. Außerdem geschlagen die Kanoniere und Kampflieger feindliche Transportbewegungen, Maschinenabwehrer und Batteriestellungen im Raum von Koworoffsk, so daß die Bolschewisten keinerlei Vorstöße aus dem Landeost heraus führen konnten. Nordöstlich Koworoffsk drangen Stützgruppen unserer Jäger durch die Reste der feindlichen Stützpunkte hindurch und hielten bis zur Hauptversorgungsstraße des feindlichen Abmarsches vor. Dort zerstörten sie mehrere Nachschubkolonnen und vertrieben eine zu ihrer Abwehr eingesetzte feindliche Abteilung von etwa 100 Mann. Romanische Spähtruppen griffen bei einem ähnlichen Unternehmen in einen Hinterhalt und wurden u. a. eingekesselt. Sofort eilten unsere Jäger zu Hilfe, befreiten die russischen Gefangenen und trieben die Bolschewisten, die zahlreiche Tote und Gefangene verloren, zurück.

An der Ostflanke führte der Feind nur vergebliche örtliche Erkundungsvorstöße. Nordlich des Kuban zeigte die Bolschewisten seitdem das Kampfgeschehen wieder trocken zu werden beginnt, erhöhte Aktivität. Während unsere Truppen nach ihren erfolgreichen Vernichtungskämpfen gegen den feindlichen Umfassungsschlag im Vaguengebiet an einigen Abschnitten ihre Stellungen aus den Sümpfen auf wieder schneebedeckte Sandbänke verlegten, führten die Bolschewisten an anderen Stellen in den letzten Nächten (19. u. 20. März) bis zu Detachmenten, die aber unter empfindlichen Verlusten für den Feind scheiterten. Einen dieser Vorstöße, der den Übergang zu einem Nebenstich des Kuban bezeugen sollte, konnte der Feind durch künstlichen Regen abbrechen. Dennoch wurde der An-

griff rechtzeitig erkannt. Die Bolschewisten zerteilten beim Ueberleben in das Überleben unserer schweren Infanterie und wichen unter Zurücklassung von mehreren Toten und acht zerstörten Booten wieder zurück. Am 21. März versuchte sich die örtliche Kampftätigkeit wieder. Wiederum scheiterten die Vorstöße des Feindes. Unsere Truppen dagegen konnten in den Bereitstellungsraum von feindlichen Bataillonen einzudringen und diese zerstören. Mit den intakt gebliebenen Teilen gingen die Bolschewisten dann noch zum Angriff vor, brachen aber unter Verlust von mehreren Toten im Abwehrkampf zusammen. Am 21. März klauten die Gefechte wieder bis auf bedeutungslose örtliche Kämpfe ab.

Unsere Luftwaffe überwachte in den letzten Tagen fortgesetzt die Bewegungen des Feindes, der insbesondere im Norden des Kubanfeldes Truppen zusammenzieht. Kampfzugänge riefen mehrfach feindliche Bereitstellungen und die Transporte auf den Bahnen nördlich Krasnodar an. Die Bomben lagen auf in ihren Zielen. Unsere Jäger fliegen wiederholt auf feindliche Flugzeuge, die das Gerangeln von bolschewistischen Verhandlungen gegen Beobachtung und Fliegerangriffe bedeuten oder die Bewegungen unserer Truppen erkunden sollten, und trieben sie in für den Feind verlustreichen Luftkämpfen zurück.

Wichtige Brücke über den Don zerstört

DRS. Aus dem Zustich deutscher Aufklärer geht die Zerstörung der Eisenbahnbrücke über den Don bei Wjatskoff, die vor einiger Zeit von deutschen Kampffliegern mit Bomben belegt wurde, hervor. Diese wichtige Brücke der aus dem Dongebiet nach Stalingrad führenden Hauptstraße hand nach heftigen Bombardements kurz vor der Vollendung. Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge erfolgte am dem Tage, als die Schwerkriegsflotte der aufgeschwemmten Eisenbahnkonstruktion am empfindlichsten war. Die noch nicht vollkommen auf den Oberbrückenbau aufgeschobene Eisenbahnkonstruktion wurde getroffen und der gesamte schon hergestellte Brückenbau von den Unterlagen herabgeschleudert. Damit wurde dieser wichtige Donübergang abermals für den feindlichen Nachschub unbrauchbar.

Der italienische Wehrmachtbericht

Angriff an der tunesischen Front abgewiesen.

DRS. Rom, 21. März. Das Nachrichtenbüro der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„An der tunesischen Front wiesen die Wehrtruppen weitere feindliche Angriffe kräftig ab. Die Luftwaffe erzielte eine rege Tätigkeit. Die Stalambomber unternahmen mit schätzbaren Erfolgen Angriffe auf Wehrstellungen und feindliche Panzeransammlungen. In wiederholten Zusammenstößen schossen deutsche Jäger II Jagde ab. Vermutliche amerikanische Bomber warfen zahlreiche Bomben auf das Gebiet von Sierira ab; beträchtliche Schäden. Man ist dabei, die Opfer festzustellen. Die Luftangriffe auf Messina und Catania beendeten einige jüdische Gebäude und verursachten 11 Tote und 11 Verletzte unter der Bevölkerung. Die Flak von Messina schloß zwei mehrstufige Bomber ab.“

U-Jäger und Verdienst

Der Schutz der Mittelmeertransporte.

DRS. Der im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldete neue Erfolg deutscher U-Bootjäger steht im Zeichen der gemeinsamen deutsch-italienischen Seestreitführung, wie sie durch die Beibehaltung des Großadmirals Dönitz mit Flottenadmiral Hieraci erneut bekräftigt wurde. Der wenigen Tage trit die italienische Wehrmachtbericht die Erfolge mit, die von der U-Boot-Abwehr erzielt worden sind. In dieser Zeit haben die Italiener 21 feindliche U-Boote versenkt und mindestens 10 weitere mehr oder weniger schwer beschädigt. Die U-Boot-Abwehrmethoden sind von den Achsenmächten ständig verbessert worden, und in Anbetracht der Nähe haben nun auch deutsche U-Bootjäger im Mittelmeer operiert. Kennartige Kampfmittel kamen hierbei zur Anwendung, und so gelang in wenigen Tagen die Verankerung von fünf britischen U-Booten. Unsere U-Bootjäger tauchen überraschend an verschiedenen Stellen im Mittelmeer auf und ihre Erfolge tragen zur Entlastung der Transportflotte bei.

In gleicher Weise wie die U-Bootjäger bekämpft die Flak der deutschen Kriegsmarine, die im Mittelmeer auf Transportern eingesetzt ist, die feindlichen Streitkräfte. Die zur Förderung unserer Nachschub eingeschleht sind. Vor einigen Tagen schloß die Flak ein für Tunis bestimmtes Gefährt drei angreifende Torpedobomben ab. Der Abbruch eines Torpedobomben der Flak erst in letzter Minute gelang, bedeutet jedesmal die Rettung eines Schiffes und seiner Besatzung, auf deren Eintreffen die landwärtige Truppe wartet.

Karoliner gegen Amerikaner

Verstärkte Kräfte bekräftigt. — Stürzige Zusammenstoß.

Algerien, 21. März. Wie jetzt erst bekannt wird, kam es am 1. März in Wafan zu einem Zusammenstoß zwischen U.S.-Truppen und Karolinern, weil die Nordamerikaner mehrere verstellte Kräfte bekräftigt hatten. Es entstand eine Schlägerei, in deren Verlauf das U.S.-Militär von der Schiffsflotte Gebrauch machte und 21 Karoliner niederschloß. Die wütende Menge löste sieben U.S.-Soldaten.

Feindlicher Bomberverband in Tunis sprengt

DRS. Ueber der mitteltunesischen Front heulen deutsche Messerschmittjäger einen feindlichen Bomberverband, der unter Jagdschutz einfiel. In heftigen Zusammenstößen sprengten die vogelartigen Maschinen den feindlichen Bomberverband und schossen im Verlauf des mit großer Barinlichkeit ausgetragenen Kampfes drei Flugzeuge ab. Hauptmann Bar konnte mit einer Doublette des 13. und 17. Luftfliegerkorps. In anderer Stelle wurden zwei Spitfires von deutschen Jägern im Luftkampf vernichtet, während Flakartillerie der Luftwaffe einen feindlichen Bomber zum Abbruch brachte. Damit verlor der Feind im Mittelmeerraum wiederum 11 Flugzeuge. Unter dem Schutz der Jagdgeschwader führten sich unsere Staffeln zusammen mit Tieffliegerverbänden auf die Sammelplätze feindlicher Panzer und Fahrzeuge östlich Gafsa. Sieben Panzerfahrzeuge wurden durch Volkstreffler vernichtet und weitere schwer beschädigt.

Auch in Französisch-Guayana

Wich, 21. März. Nach aus verschiedenen Quellen vorliegenden Meldungen mußte der Gouverneur von Französisch-Guayana dem angloamerikanischen Druck weichen. Infolge eines Gewaltstreiches des angloamerikanischen Kommandos mußte er sich nach Holländisch-Guayana zurückziehen, und sein Generalleutnant General Collat wurde zum Interimistischen Gouverneur ernannt. Infolgedessen entbrannte jedoch wieder der alte Konkurrenzkampf zwischen Engländern und Holländern. Giraud, der bekanntlich von den Amerikanern gestützt wird, entsand einen seiner Anhänger aus den USA nach Guayana, während die amerikanischen Behörden dem angloamerikanischen Kandidaten das Amtverbleiben verweigerten.

Norwegisches U-Boot verlor

Wie aus London gemeldet wird, ist das unter dem Namen „Uredd“ in englischen Diensten stehende norwegische U-Boot nicht an seinen Einsatzpunkt zurückgekehrt. Das Schiff befand sich auf einer Patrouillenfahrt.

Da betrat sie verkleinert Frau Adelheid die Halle, von wem am Arm geführt. Dieses Trauerkleid mochte allein schon ein kleines Vermögen gekostet haben.

Maria ging ihr entgegen, weil sie dachte, diese Stunde und der Tod des Vaters könnten vielleicht eine Weile schlagen zur Verhängung, und wenn diese nur andauern möchte, die der Vater begehrt war. Die Seele sollte doch wenigstens diesen Eindruck haben.

Frau Adelheid sagte, als sie Maria gewahrte, verhielt den Schmerz, und Wilson schied sich peinlich berührt über die Stirn. Dann gingen sie beide an Maria vorüber wie an einer Fremden, gingen hin zu dem großen Glasfenster, hinter dem man lobend beschäftigt war, den Kopf über dem Berg zu schielten.

Maria stand wie angewurzelt. Der Mund wurde in hilflosem Schreien und sie brachte nicht soviel Kraft aus, trotz und schreien in die Frau zu treten, die ihre Mutter war. Der kleine Kranz von Rosenblumen starrte in ihren Händen. Wer konnte es ihr sagen, hinter dem Berg zu schreien, neben der Frau, die dem, um sie leidenschaftlich ansah und neben dem zurechtgeschickten Bruder, der belächelt lächelte die Trauer in seinem Gesicht spazieren trug. Nein, sie hatte nicht die Kraft dazu. Dies zu tun, sah sich hilflos von den Menschen beiseitegeschoben und tappte dann hastig mit einem paar alten Frauen, die sie nicht kannte und die wohl bei jeder Beerdigung aus Reagierende mitkamen.

Sank grau ging der Regen wieder über die Hüte und Regenkleid. Am offenen Grab, als man den Berg hinuntergingen hatte, bekam es der Verstorbenen noch uneheliche Worte nachgehört, was für ein vornehmer Mensch und Beamter er gewesen sei. Ein Berg von Kränzen wölbte sich um die Gruft, und jedesmal, wenn ein anderer herzutrat, um dem Verstorbenen ein paar Worte zu schreiben, fuhr Frau Adelheid mit ihrem Spitzhütelein unter den Schleiern und tupete sich die Augen. Es konnte auch hier nicht gesagt werden, daß sie in unehelicher Trauer vor dem Grab gestanden wäre, nein, im Gegenteil, sehr geföhrt war sie und sie wusch die Augen nur dann, wenn es sich wirklich schied. Als der Gefährte dann sagte, daß aus dieser Ehe zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter hervorgegangen seien, da verzog sie keine Miene, und Wilson hielt seinen Hut vor dem Mund und sah auf die Spitzen seiner Hände hinunter.

Endlich war alles vorüber. Vorne in der Halle häuete das Mädchen schon wieder einen andern Erdbürger hinaus. Frau Adelheid warf neben den drei Schaufeln Erde noch ein Gebirge aus Palmzweigen und seltenen Blumen auf den Berg hinunter und sah dann Wilsons Arm. Sie schritten dem Auszug zu, wo eine Menge eleganter Autos wartete.

Maria trat als letzte heran und legte ihren kleinen Kranz als letzten Gruß auf des Vaters Grab. Unter den sieben Gebirgen

war vielleicht nicht eins so emporwachsen, als gerade dieser kleine Kranz aus Bergblumen. Der Regen tropfte unabhängig in das Blätterwerk und der Wind hob eine weiße Kranzschleife empor. „Lebter Gruß von der tiefgedugten Gattin“ stand darauf.

Selbst aus diesem traurigen Anlaß hatte Frau Adelheid noch etwas Kühneres zu machen verstanden. Maria wandte sich ab und ging langsam dem Auszug zu. Nun war keine Gefahr mehr, daß sie der Mutter oder dem Bruder begegnen könnte. Sie hatten es ihr in der Halle deutlich bewiesen, daß sie eine Begegnung nicht wünschten. Nun, Maria hatte ihrerlei kein Verlangen, sich aufzuheben. Aber sie mußte, daß nun der letzte, dünne Faden, der noch zu ihrem Elternhaus hingelührt hatte, abgerissen war. Wenn nach vielen Jahren vielleicht diese Frau Adelheid ihrem schönen Leib zur letzten Ruhe kam, dann würde Maria, die Berggöbnerin, wohl kaum mehr kommen mit einem kleinen Kranz.

Der Sommer war nun vollends im Land. Es gab eine Menge Arbeit auf dem Kranzweiden für die drei Mädchen und es war wirklich notwendig, daß der Bauer für zwei Wochen. Sommer war er der erste auf und der letzte zur Ruhe. Aber er tat es mit freudiger Lust, obwohl es ein hartes Schaffen war an den heißen Hängen. Draußen auf dem Hartweghof hatten sie es entschieden leichter. Die Weizen lagen größtenteils so, daß sie mit der Maschine gemäht werden konnten. Andreas aber stand mit der Kratze schon beim ersten Morgenrauschen droben auf einer Weide und mußte mit der Hand mähen, während Maria dahinter die Weizenernte bekräftigte. Dazu wollte sie der Sommer in diesem Jahre gar nicht recht anlassen. Immer wieder regnete es herein, aber endlich blieb eines Abends der Himmel glückselig und es folgte eine Weile vom Tanen, an denen sich am Morgen die Sonne aus einem feinen Schleier drängte, um sich dann mit ihrer ganzen Abwesenheit auf die Hochstadt zu werfen, die sie aufnahm wie ein Liebeser seine Front am Hochzeitsmorgen.

Ob, das waren Tage. In taumelndem Fluge schwirren die Bergschwalben über das dunkle Meer der Wälder und jeden Tag konnten die Kranzweiden eine Weile abräumen.

Am Abend geschah es dann gewissen, daß der Klemens in der Nähe verüberkam, mit dem Gewehr auf dem Rücken. Er wußte genau, daß er den Bruder damit ergern konnte. Weil nun Kunde nicht so leicht vergessen wie die Menschen, sprang der Hausmann jedesmal freudestark zum Andreas hin, wenn er ihn gewahrte. Da rief ihn aber sofort ein schriller Pfiff des Klemens zurück, der legen sollte: „Bei dem dort hast du nichts zu suchen. Mit dem haben wir getrachtet für alle Zeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage
26. März

- 1794 Der Maler Julius Schnorr von Carolsfeld in Leipzig geboren.
- 1827 Ludwig van Beethoven in Bonn gestorben.
- 1851 Der Schriftsteller Julius Langbehn („Der Neumbrandt-Deutsche“) in Halberstadt, Nordhildesheim, geboren.
- 1888 Elka Brandkraum in St. Petersburg, schwedische Delegation des Roten Kreuzes „Der Engel von Sibirien“, geboren.
- 1890 Der Schriftsteller Franz Schauweder in Hamburg geb.
- 1908 Generalleutnant Hans Goring verhaftet in Wien das Luftwaffenprogramm für Österreich.
- 1941 Der japanische Außenminister Matsuno in Berlin (18. 3. März).

Deutsche Frühlingsblumen

So wie das deutsche Lied die Liebe zur Heimat preist, so wie unzählige Lieder zum Lobe des deutschen Frühlings erklingen so leben auch nicht die Bodengänge auf die Schönheit der Blumen die schon immer deutsche Herzen erfreut haben. Das Besondere des Deutschen und die hohe Liebe, der Engen und das Edelweiss und wie all die Blumen weissen mögen an denen unser Herz hängt, haben auch in der deutschen Seele und im Lied ihre Verkörperung gefunden. Und wenn der Frühling ins Land kommt dann wollen wir Blumen im Haus haben als Boten froher Hoffnung. Zur Reichsfrühlingsfeier für das Kriegswinterwunderjahr am 27. und 28. März können wir uns nun einen Strauß der schönsten deutschen Frühlingsblumen wünschen, die in fleißiger Heimarbeit von Frauenhänden für diese Sammlung angefertigt worden sind. Diese Blumen haben den Vorzug, daß sie niemals welken und die sorten Mägen erhalten ihre Farbe durch den ersten Frost. Sie sind für die Sammlerinnen der 27. März ihre bunten Frühlingsboten unter und streuen wollen wir und freudig mit ihnen schmücken und unsere Frühlingsglauben zum Ausdruck bringen. Das deutsche Volk darf stolz darauf sein, daß es auch in dem letzten Winterblühen alle Erwartungen erfüllt hat, die man auf es setzen durfte und es wird auch bei dieser Reichsfrühlingsfeier zeigen, daß es mehr denn je zum Opfer bereit ist.

Wir haben allen Grund, den Frühling zu begrüßen. War der Winter in der Heimat nicht so streng und schwer wie die vergangenen, so ist er aber gerade für die Front zu einem schicksalhaften Winter geworden, bei dem es um Sein oder Nichtsein ging. Ein heftiger Einsatz unserer Truppen ohne Rücksicht hat die Winterlinie der Sowjets trotz mancher Rückschläge die wir erlitten haben, stehen lassen. Das danken wir den Männern, die im Gebirge an die Heimat ihr Leben gegeben haben. Ihnen wollen wir wieder danken, ihnen wollen wir zeigen, daß wir nicht aus Gewohnheit und Instinkt und ein Abzählen des Knopfloch stecken, sondern daß wir gewillt sind, eine Spende zu geben, die weit über ein Almosen hinausgeht, eine Spende, die würdig ist der Opfer, die wir gebracht worden sind. So sollen und die Märzblumen und Leberblümchen, die gelben Narzissen und Trollblumen, der Lärchenbusch, der Engian und der Edelweiss, die weißen Scrofen, die Adonisröschen und das Edelweiss ein Knospfen sein, den deutschen Frühling durch die Tat zu eröffnen.

Die Lerche als Flugkünstler. Steht man im März am milde, sonnige „Perchenweiser“ ein, dann hört man unversehens eines Tages jubelndes Trillern, und man sieht hoch oben im blauen Frühlingshimmel den kleinen braunen Vogel in stützendem Flug dahinschweben. Ihrer Kleinheit wegen sieht man die Lerchen mit feinem Auge freilich nur bis etwa 300 Meter Höhe; Beobachtungen haben jedoch erwiesen, daß Lerchen während ihrer Einflüge mehr als 600 Meter hoch in die Luft hinauffliegen. Ihre besten Flugkünstler steigt die Lerche darin, daß sie sich in ganz enger Spirale in die Höhe schraubt, so daß es wirkt, als ob sie ferngerade hinauffliegt. Das Kunststück, hochzufliegen und während dieser körperlichen Anstrengung dennoch laut zu trillern, beruht vermutlich darauf, daß das Trillern zum Teil dadurch hervorgerufen wird, daß die Lerche im Flug durch die Luft strömt, wodurch die Flügel der Flügel nun ununterbrochen schnell bewegt so können gleichzeitig damit auch Trillertöne hervorgerufen werden, ohne daß besonders viel Kraft dafür aufgewendet werden muß. Die Lerche deshalb weil sie sich auf und zu an Saatorten vergräbt, für schädlich zu halten, ist übrigens grundfalsch, weil gerade die Lerchen viele schädliche Insekten und ihre Larven vertilgen.

Kein Rebholz angucken! Obwohl schon seit jeher vielfach das ausgedehnte Rebholz in den Weinbergen gesammelt und zu Amadokokk nach Danzig transportiert wird, kommt es hin und wieder doch vor, daß manche Winzer dieses Rebholzes an Ort und Stelle aufschichten und verbrennen. Dies birgt aber eine große Gefahr in sich, denn es konnte in letzter Zeit des öfteren beobachtet werden, daß die Rebholzernten mitten in der Nacht plötzlich noch einmal aufleben und weithin einen sichtbaren Schein verbreiten. Auch Reibholzernten, die nur noch grünen, sind auf weite Entfernungen noch gut sichtbar. Beim Verrotten der Rebholzer müssen die Reibholzer aneinandergegriffen und vollständig gelöst werden. Besonders ist darauf zu achten, daß keine Funken mehr vorhanden sind. Die Brandstelle ist mit Erde zu bedecken, so daß sich nicht noch einmal eine Flamme oder Rauch bilden kann.

Frauen für den Industrie-Verlust. Der Reichsminister für Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat gegenüber dem Generalvolkskommissar für den Verbleib der Luftwaffe die wichtigsten Aufgaben der Volkswirtschafts-Dienststellen der Reichsgruppe Industrie hingewiesen. Diese Aufgaben verlangen ausdrücklich die Befähigung der Dienststellen des Volkswirtschafts. Zur Bekämpfung der vorübergehenden Verengung der Industrie ist die Volkswirtschafts-Zentrale der Reichsgruppe Industrie angewiesen worden, bei Einstellung von Arbeitskräften weitestgehend weibliche Hilfskräfte zu berücksichtigen. Der Generalvolkskommissar hat die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter ersucht, nach Möglichkeit den Reichsanforderungen der Volkswirtschafts-Dienststellen der Reichsgruppe Industrie zu entsprechen und gegebenenfalls von einem Abzug nicht entbehrlicher Kräfte abzusehen. Es ist betont worden, bevorzugen wird noch im Bericht, daß die Deutsche Volkswirtschafts-Zentrale im Berichtsjahr ihre Bemühungen, die Volkswirtschaften der neu zum Reich hinzugekommenen Gebiete wirtschaftlich in die großdeutsche Volkswirtschaftsorganisation einzugliedern und damit ihre Wirtschaftskraft wesentlich zu steigern, erfolgreich fortgesetzt hat.

Schulenklassung schon Ende März

Dr. Beutin, 26. März. Trotz des in diesem Jahre mit liegenden Ostertermins können die zur Schulenklassung kommenden Jungen und Mädchen, die in das Berufsleben übergehen, schon am 1. April mit ihrer Lehre beginnen. Der Reichsminister hat nämlich angeordnet, daß beim Übergang in die Berufe die Schulenklassungen schon Ende März vorzunehmen sind.

Amtliche Nachrichten

Der Oberlandesgerichtspräsident hat verordnet: den Bezirksnotar Robert Klingler in Bad Friedrichshall, zur Zeit bei der Wehrmacht, an das Bezirksnotariat Wildbad.

Stadt Neuenbürg

Ausstellung der Frauenarbeitschule. Die Frauenarbeitschule Neuenbürg zeigte in einer Ausstellung von Samstag bis Montag die Arbeiten ihrer Schülerinnen. Die kleinen Frühlingsblumen, die immer wieder zwischen den angelegten Arbeiten hervorstrahlten, gaben dem Raum ein festliches Aussehen. Von der einfachsten Näharbeit bis zum kleid und zur Jacke wurde dem Besucher eine große Auswahl gezeigt. Waschen und hauptsächlich Kleiderarbeiten waren mit hübschen Bierstücken und einfachen Stücken verziert. Vor allem wurde großer Wert darauf gelegt, aus alten Kleidungsstücken wieder gut aussehendes Neues herzustellen. So wurden nicht nur alte Stoffe wieder verarbeitet, sondern auch aus alten Bekleidungen wieder schöne Handtaschen und Taschen gefertigt. Alle diese Arbeiten entstanden unter der Leitung von Fräulein Schmidt und ihrer Mitarbeiterin Johanna Bild. Sie verdienen es, trotz mancher Kritik, ihre Schülerinnen zu geschmackvoller und selbständiger Arbeit herauszuführen.

Knospen an Baum und Strauch. Das ist das Wunder des erwachenden Frühlings. Kühle, schwarze Zweige, die im Winter gen Himmel hielten als seien sie leblos, sehen Knospen an. Ohne des Menschen Zutun, von allein... und das wunderbar Geheimnis des Lebens steht wieder vor uns. Da saugen tausend Wurzeln und Wurzeln, zerhacken das Erdreich, Wurzeln, bringen immer tiefer und immer breiter hinein in den Boden, saugen und trinken und führen die Säfte empor, hinauf bis in die fernsten Spitzen. Sonne lacht, warmer Regen löst und kühlt Wurzeln und Zweige. Wärme, Licht, Wind, Wetter, alle haben sie teil daran, und dann sitzen sie da, die prallen, gesunden Knospen, mit schwebenden Schalen und Klättern noch umhüllend das junge Grün. Es ist etwas Schönes um diesen Frühling der Knospen.

Wieder Verkaufsverbot für Damenfilzhüte

Wie schon in den Vorjahren, so hat die Reichsstelle für Kleidung auch in diesem Jahr angeordnet, daß vom 15. März bis 15. August von den Textilgeschäften keine Damen-Filzhüte verkauft werden dürfen. Von diesem Verkaufsverbot sind lediglich ausgeprägte Trachtenhüte ausgenommen, die jedoch nur an die einheimische Bevölkerung verkauft werden dürfen. Bis zum 31. März können noch mit Stroh verarbeitete Filzhüte, sogenannte Übergangshüte, verkauft werden und ab 16. April dürfen sogenannte Fein-Filzhüte verkauft werden. Den Textilgeschäften ist es verboten, vom 15. März bis 15. August Filz-Gabeln, also Stumpfen, die von den Kundinnen gekauft werden, zu verarbeiten, hingegen ist es zulässig, Filzhüte umzuarbeiten, die von der Kundin gebracht werden.

Sie wissen wofür!

Gepräche mit „jungen Spanden“ und alten Frontsoldaten

Mit welchen Zielen und Wünschen zieht die deutsche Jugend im vierten Kriegsjahr ins Feld, von welcher Begeisterung und welchem Glauben ist sie getragen? Und was sagen ihre Kameraden, die seit Beginn dieses Weltkampfes am Feinde stehen? Wir haben mit jungen Soldaten der Waffen-SS gesprochen, die nach gründlicher, monatelanger Ausbildung zum ersten Male an die Front kamen, und wir haben die gleichen Fragen an „alte“, erprobte Frontsoldaten dieses Krieges gerichtet.

SS-PA. Es war im Spätherbst des vergangenen Jahres an der Lapplandfront. Nicht hinter der vordersten Linie wird ein Knüppelbäumchen über den trügerischen Moorboden des Arktisches gebaut. Es ist der erste Einsatz eines neu angefertigten SS-Gebirgsjäger-Bataillons. In harter Arbeit wird hier dem oft undurchdringlichen scheinenden Dickicht Meter um Meter abgeräumt. Am Anfang eines Baumstammes begannen wir dem SS-Junker Kurt G. aus Osterburken in Baden. Das Goldene NS-Deinungsabzeichen am selbstgekauften Rock fällt uns auf. 19 Jahre zählt er. Von der Schule weg hat er sich zur Waffen-SS gemeldet. Warum? „Ja, für einen NS-Jäger ist es doch eine Selbstverständlichkeit und eine Ehre, zur Waffen-SS zu gehen. Ich war Jahnleinführer und später Gebietsführer. Meineren haben sich meine Klassenkameraden in der Oberschule zu Mosbach mit einer Ausnahme freiwillig ins Feld gemeldet. Sie alle sind heute Soldaten!“

„Und welche Pläne hast du für später?“ — „Ich will Medizin studieren. Mein größter Wunsch ist, als Arzt entweder in die Kolonien oder nach dem Osten zu gehen.“

Der 18jährige SS-Pionier Ulrich W., der da mit feiner Hand die Motorsäge bedient und einen Baum nach dem anderen für den Dammbau fällt, kommt aus Göttingen in Westfalen. War von Beruf Landarbeitersgehilfe und in der NS-Schwarzfahrer. Er weiß gleich mehrere Antworten auf die Frage, warum er sich zur Waffen-SS gemeldet hat: „Ich wollte möglichst schnell zum Einsatz kommen und weiß, daß die Waffen-SS besondere Aufgaben gestellt bekommt. So bin ich stolz darauf, von der Waffen-SS angenommen worden zu sein. Und dann habe ich mir gedacht, wenn die zwölf Jahre herum sind, werde ich etwas Rechtes anfangen können, bekomme eine gediegene Berufsausbildung und habe als Volkswirtschaftlicher Rechnungsführer oder dergleichen für ein höheres Fortkommen gute Aussichten in der Heimat oder im Osten.“

SS-Pionier Günther B. aus Kroschitz in Böhmen versteht als gelernter Elektriker ausgezeichnet, mit der elektrischen Bohrmaschine umzugehen, die hier zur Beschleunigung der Arbeit eingesetzt ist. Mit seinen 18 Jahren sieht er noch wie ein richtiger Junge aus. „Ich habe in Hamburg einmal die SS marschieren sehen“, erzählt er frisch von der Arbeit weg, „das waren alles schneidige Burschen. Seitdem stand für mich fest, daß ich mich zur Waffen-SS melden würde.“

Was sagen nun die „alten“ Frontsoldaten, wenn sie die „jungen Spanden“ sprechen hören? Einige hundert Meter von der Baustelle entfernt, leitet

Ueber alle Wechselfälle erhaben

NSA. Das deutsche Volk steht geschlossen unter dem Gesetz, das der totale Krieg über uns alle aufgerichtet hat, und wir alle wissen, jenseits aller Erfolge und Schanererzelen, daß unser ganzes Schicksal, unsere persönliche Zukunft und unser eigenes Leben von unserer totalen Bewährung und also vom Siege als der Frucht dieser Bewährung abhängt. Totaler Krieg bedeutet aber auch dies: daß wir uns freigelegt haben von allen Stimmungen, die uns heute zu besorgen und morgen zu feilschen zu machen vermöchten, und daß wir zu keiner unversöhnlichen und unerschütterlichen Haltung gefunden haben, die uns mit Klarheit und tapferen Dingen über alle Wechselfälle des Krieges erhaben sein läßt und die uns erst ganz fähig macht, im totalen Einsatz dem Sieger zu geben, was des Krieges ist.

Diese Haltung ist es, die uns bereit macht gegen alle Stimmungsschwankungen in den Wechselfällen des Krieges. Wir wissen, daß dieser Krieg ein hartes, kein hässliches, unerbittliches Geschäft zeigt, daß er von und den vollen Einsatz verlangt, durch den allein wir den Preis dieses Krieges, den Sieg und die große deutsche Erlösung, gewinnen können. Diese Haltung ist es, die uns im Laufe der großen Siege nicht verwerfen und in den schweren Stunden, die es in jedem Kriege am Sein oder Nichtsein gibt, nicht feimig werden läßt. Diese Haltung ist es, die uns über die Wechselfälle des Krieges emporhebt, die unser Herz unverwundbar macht und den großen brüderlichen Glauben an den Sieger zu allen Stunden uns unverlierbar bewahrt.

Wenn die kämpfende Front den ruhmreichen weiterzuziehen Ansturm aus den inneren Stufen des Ostens aufgehalten und in bitterem Kampf ihre Opfer gebracht hat, dann sehen wir wohl leicht ein, wie sehr wir alle in der großen Pflicht der Front stehen und daß es unsere Aufgabe ist, mit allen unseren Kräften, mit Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit ihr zu helfen, ihr die Waffen zu schaffen und ihr, indem das Meer der tapferen deutschen Kämpfer in die Fabriken und Kämpferbetriebe eintritt, neue Kämpfer freimachen müssen. Wenn dann mit der steigenden Sonne der Druck nachzulassen beginnt und in seiner unerschütterlichen Kraft sich der deutsche Soldat zu neuem Sturm erhebt, so bedeutet das freilich nicht, daß wir nun wieder nachlassen dürfen in unserer verheißenen Arbeit und in der Konzentration aller unserer Kräfte, der körperlichen und der geistigen, auf den Kampf und auf den Sieg! Nun ist unsere Pflicht um so größer: zu neuem Kampf, zu neuem Ausdauern und neuem Angriff der Front die Waffen zu geben, immer mehr Waffen und mehr Kraft.

Diese Haltung allein ist es, die uns fähig und hart macht, immer und zu jeder Stunde, ob nun die Sonne scheitert oder der Himmel von Wolken verhangen sein möge, unsere Pflicht und im eigenen freiwilligen Einsatz mehr und als nur die Pflicht tun!

Kartoffelbrei aus Pellkartoffeln

Wenn wir allen Hausfrauen eine Kostprobe von Kartoffelbrei aus Salzkartoffeln und eine von Drei aus Pellkartoffeln zum Vergleich verabreichen könnten, dann würden sie einstimmig feststellen, daß die Pellkartoffel ein viel kräftiger schmeckendes Gericht liefert. Das ist auch gar nicht wunderbar; in der mit der Schale gedämpften oder gekochten Kartoffel bleiben alle Nähr-, Ergänzungs- und Geschmacksstoffe besser erhalten, als in der ihrer schützenden Hülle beraubten Knollen. Wir empfehlen deshalb dringend die Zubereitung des Kartoffelbreies aus ungekochten Kartoffeln. In dem Dampf werden sie sofort abgezogen und heiß durchgepresst. Den mit etwas kochender Milch vermischten Brei schlägt man leichtig, damit er schaumig wird und schmeckt ihn mit Salz ab.

der 18jährige SS-Oberjunker Kurt B. aus dem Erzgebirge den Holzschlag für den Knüppelbäumchen. Er war früher Bergarbeiter und ist ein typisches Beispiel dafür, welche Kampfmöglichkeiten einem tüchtigen Soldaten offenstehen. Kurz vor Ausbruch des Krieges meldete er sich zur Waffen-SS. Im Weltkrieg ist er, obwohl noch einfacher SS-Mann, schon als Truppenführer eingesetzt. 1941 haben wir ihn, mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet und zum Kommandanten ernannt, bei den Kämpfen im Osten. Noch im Herbst des gleichen Jahres wird er zu einem Führerlehrgang kommandiert und sieht nun wieder an der Front.

SS-Hauptsturmführer Gerhard B., Berliner, 28 Jahre alt, der ein hundert Meter weiter liegendes Baukommando führt, war im Jahre 1933, als er, sechzehnjährig, in den SS-Totenkopfstrassenbau „Brandenburg“ aufgenommen wurde, wohl einer der jüngsten in der Waffen-SS. Heute schmückt das Eisernen Kreuz I. und II. Klasse, die finnische Tapferkeitsmedaille I. Klasse und das Infanterieabzeichen in Bronze seine Brust, auch das Verwundetenabzeichen fehlt nicht. Als Führer eines Pioneertruppen räumte er bei den schweren Kämpfen an der Ostfront mit seinen Männern auf offener Straße im Angesicht der nur 150 bis 300 Meter entfernten Sowjetischen Panzer im schweren Feuer eine etwa 100 Meter tiefe, fast verminte Baumbreite.

Wir wiederholten ihm die von Idealismus befehligen Worte der neuen SS-Kameraden und fragten ihn, was er, der erfahrene Frontsoldat, dazu sagt, der den Krieg schon in seiner ganzen Härte kennengelernt hat. Der Hauptsturmführer überlegt eine Weile und beginnt dann: „Die Heimat weiß aus Feldpostbriefen und Unterhaltungen mit Verwandten, wie wir über den Krieg sprechen. Wir freuen uns, wenn die Jungen auch heute, im vierten Kriegsjahr, voller Erwartung und innerem Schwung ins Feld ziehen. Die letzten Jahrgänge unserer Jugend sind in der Hitler-Jugend herangewachsen, eigentlich ohne einen ernsthaften Gegner vor sich zu haben. Den finden sie nun hier draußen. Schnell wird der junge Soldat begreifen lernen, daß es nicht nur Sonne sondern auch Schatten gibt, daß das große Ziel auch schwere Opfer fordert. Und er wird die charakterliche und politische Reife sich erkämpfen, die wir brauchen, um nach dem Kriege das Erreichte zu behaupten.“

„Sehen Sie“, meinte der SS-Hauptsturmführer abschließend, vom Allgemeinen zum Persönlichen zurückkehrend, „ich habe mich zu jüdischer Dienstzeit verpflichtet. Wenn die herum ist, dann bin ich erst 28 Jahre und habe schon zwei Jahre Berufsausbildung hinter mir. Ich möchte Bauingenieur werden, und die schönste Aufgabe wäre für mich, an der Neugestaltung des Ostens teilzunehmen. Es richtig, an dem Vollen heraus zu schaffen, Straßen oder Wasserwege zu bauen.“

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.44 Uhr bis morgen früh 5.43 Uhr
Mondaufgang: — Uhr Monduntergang: 8.55 Uhr



Aus Württemberg

— Stuttgart, 25. März.

Verurteilung zu Zuchthaus verurteilt Der 43 Jahre alte, in Niederösterreich gebürtige Wilhelm Kletterbauer wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen fortgesetzter Gewerkschafts- und wegen Stillschließungsverweigerung an der Gewerkschaft von drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der schon häufig vorbestrafte Angeklagte hatte in Württemberg einen Stunt garter, den er dort kennengelernt hatte, dazu gebracht, sich fittlich mit ihm zu vergeben und ihm dann durch Verwundung mit einer Anzeige bei der Polizei insoweit 300 Mark ersucht. Außerdem hatte er sich an einem 17 Jahre alten Lehrling fittlich vergangen. Der Lehrling erhielt wegen dieser Verletzung einen Monat Jugendarrest.

Verurteilung überführt radfahrenden Schüler. Am Morgen wurde ein 12 Jahre alter Schüler mit seinem Fahrrad von einem Verleumdungskraftwagen angefahren und verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch und eine Fleischwunde am Kopf und wurde ins Krankenhaus verbracht werden.

Abhängen (Goldene Hochzeit) In diesen Tagen können die Eheleute Johann Häftele und Rosine geb. Wegl ihr goldenes Jubiläum begehen.

Dornstetten, Ar. Freudenstadt. (Verwundete fangen und spielen.) Einige frohe Stunden erlebte die Dornstetter Gemeinde durch die von Verwundeten des Heeresangehörigen Freudenstadt improvisierte WDW-Veranstaltung. Neben einer Fülle von Ueberraschungen auf musikalischem, geselligem und humoristischen Gebiete warf diese Wohltätigkeitsveranstaltung noch einen schönen Ertrag für das WDW ab.

Ludwigsburg. Vom eigenen Fuhrwerk tödlich überfahren. In der Schornborfer Straße schenkte dem Anfahren eines LKW zwei vor ein Fuhrwerk gestaute Pferde, die der Wagenlenker, der 15 Jahre alte Hanswirth, beim Strohheide auf der abschüssigen Straße nicht mehr zum Halten bringen konnte. Der Junge fiel so unglücklich vom Wagen, daß er eine tiefende Kopfverletzung davontrug, die kurz darauf zu seinem Tode führte.

Kornwestheim, Ar. Ludwigsburg. (90 Jahre alt.) In verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Tätigkeit vollende Frau Katharina Hommel Witwe, wohnhaft in Stammheim, ihr 90. Lebensjahr.

Lehringen. (Mit dem Scheffelpreis ausgezeichnet.) Dem ältesten Sohn des Bauern Marie aus Rühlbach, der vor kurzem die Merzburger Oberschule in Schwabmünchen als Abiturient verlassen hatte und nunmehr als Soldat im Osten steht, wurde vom Scheffelbund im Reichswert Bund und Volk der Scheffelpreis verliehen.

Leidlingen, Ar. Münsingen. (Hofbau überführt in Kind.) Als das jahrelangjährige Hofbau aus Münsingen die abschüssige Ruffenstraße herunterfuhr, drang das fünf Jahre alte Kind Ernst Ludwig der Familie Länge über die Straße und wurde vom Hofbau tödlich überfahren.

Ulm. (Tödlich verunglückt.) Als ein Transportwagen mit fremdbürtigen Arbeitern vor dem Einfahrtsweg des Neu-Ulmer-Bahnhofs hielt, fiel ein junger Arbeiter unglücklich aus. Als er die Gleise überqueren wollte, wurde er von der Lokomotive eines Güterzuges erfaßt, zur Seite geschleudert und so schwer verletzt, daß er unmittelbar darauf starb.

Neues aus aller Welt

Wagnismauer eingestürzt — Neun Tote. Der Zeitung „Trieb Independent“ zufolge kamen in der südlichen Stadt Waterford durch den Zusammenbruch einer hochliegenden Wagnismauer, deren Trümmer auf eine Reihe niedrig gelegener Wohnhäuser herabstürzten, neun Personen ums Leben, während 17 verletzt wurden. Das Unglück ereignete sich mitten in der Nacht, so daß die Bewohner der betroffenen Häuser im Schlaf zu raste.

Eine lange „Behandlung“. An den Sprechstunden des Züricher Heilpraktikers Dr. Dränitz schickte täglich die Heilungssuchenden, sehr zum Ärger der „Kollegen“ von der medizinischen Fakultät. Das mußte ihm der Reiz lassen: alle Patienten waren voll Lobes über den Heilfanden, in es wurde behauptet, daß er noch nie einen Mißerfolg gehabt habe. Bei heftigen Störungen wandte er wenn keine längere Methode an. Unter den Patienten war auch ein junger Mann, der, wie der Heilpraktiker meinte, in seinem Blut etwas Unausgesprochenes hatte und vorab unter heftigen Komplexen zu leiden. Gerade mit diesem Patienten befaßte sich der Seelenarzt eingehender ohne zu ahnen, daß der Jüngling nur deshalb zu ihm kam, um bei seinen Besuchen die günstige Gelegenheit auszunutzen, und wo und wie er was „zu holen“ sei. Eines Tages war der heftig bedrückte junge Mann wieder im Behandlungszimmer. Dieses Mal aber dauerte die Behandlung ungewöhnlich lange. Endlich wagte es die Schwester doch, beiseiten im Ordinationszimmer anzuklopfen, bekam jedoch keine Antwort. Als sie nun besorgt eintrat, bot sich ihr ein überraschender Anblick: Auf dem Divan lag tot der Patient der Heilfanden, dessen süßlicher Duft das ganze Zimmer durchströmte. Kein Zweifel, der Mann war von dem Unbekannten plötzlich überfallen und mit Chloroform betäubt worden. In aller Ruhe hatte sodann der raffinierte Verbrecher den Schreibstisch durchsucht und war mit seiner Beute, einigen tausend Franken, durch den zweiten Ausgang des Zimmers unbemerkt verschwunden. Sogar den Ring und die goldene Uhr hatte er dem Ueberfallenen geraubt und zum Spott ihm einen Fettel angehängt, auf dem zu lesen stand: „So magnetisiere ich!“

Mäßlicher Bankeneinsturz bereit. Im vergangenen Jahre erregten mehrere Einbrüche in Ballender erhebliche Unruhe, bis es im Oktober einem Volksheim gelang, nachts zwei Einbrüche zu stellen, die, mit Gewehren bewaffnet, in die Ballenderer Volksbank einbrechen wollten, wobei noch zwei ebenfalls bewaffnete Komplizen helfen sollten. Die Einbrüche wollten zunächst in einer Schlosserei einen Schweißapparat finden, um mit diesem den Geldschrank der Bank „knacken“ zu können. Während einer der Täter bereits angeteilt und ein weiterer ins Ausland geflüchtet ist, hatten sich nunmehr vor dem Koblenzer Sondergericht die beiden 19-jährigen Theo Truant und Anton Krieg als Ballenderer zu verantworten. Beide haben durch einen ausländischen Flurhelfer fremde Staatsangehörigkeiten. Die Verhandlung unterstellte ein höheres Bild früherer Entlassung, befristet nach schlechter Verfüre und verbundene Gesellschaft Truant gerichte bereits zweimal Einbrüche in ein Tabakwarengeschäft, wobei er große Beute machte. Das Urteil lautete gegen Truant auf eine Gesamthandstrafe von 5 Jahren und gegen Krieg auf eine Gesamthandstrafe von vier Jahren und 6 Monaten.

Der Hund mit dem Warnungslicht. Mehr zum Spaß als aus Dressurgründen baute der alte Schranckhändler, der am Furlavah Markt tat, seinen geliebten Hund abgerichtet, mit einem Leuchtlicht um den Hals der Bahnhalle entlang ins nächste Dorf zu laufen, um dort für ihn die Post abzuholen. Diese Gewohnheit sollte einmal den Anfall eines Eisenbahnzuges das Leben retten. In einer Gewitternacht schrak der Bahnbeamte plötzlich empor: er hatte in der Ferne ein donnerähnliches Getöse vernommen, das sich anhörte, als ob eine Lokomotive niedergegangen sei, ein in dieser Jahreszeit eigentlich kaum zu erwartender Vorgang. Zuerst schloß er sich der Möglichkeit, die Beamte, vorübergehend doch nachzusehen, zumal er wusste, daß binnen kurzem ein Zug die Strecke befahren würde. So nahm er seine rote Lampe mit und rief seinen Hund, der ihn auch sonst auf seinen Streckengängen zu begleiten pflegte. Beide waren noch keine zehn Minuten gegangen, als der Mann im Schein des Mondlichtes eine riesige Lokomotive sah, die teilweise auf den Schienen lag und den Weg des Zuges verblockte. Der Zugführer mußte auf jeden Fall gewarnt werden. Der Schranckhändler sah auf seine Leuchtuhr: um zurückzulassen und zu telefonieren war es bereits zu spät, denn in der nächsten Minute mußte der Zug von der letzten Station abfahren. Es blieb also nur eines übrig: dem Zug entgegen-

Wo ist zuerst Frühling in Deutschland?

Sollte sich der Frühling nach dem Kalender richten, so würde er pünktlich am 21. März jeden Jahres bei uns eintriften. Aber dieser Tag zeigt nur den Beginn des astronomischen Frühlings an, der Tag- und Nachtgleiche. Der klimatische Frühling ist jedoch unzuverlässig. Er streift durch die deutschen Gauen und startet dabei im Südbereich Deutschlands. So sind auch die Rückzeiten der Pflanzen nicht von gleicher Länge, wenn man sich die einzelnen Gauen ansieht. Im Rheingau und an der Bergstraße dauert der Pflanzenwinter durchschnittlich 60 Tage, in der Mark Brandenburg 90 Tage. Östlich der Oder und auch in Mecklenburg und auf der Insel Rügen muß man mit 110 Tagen rechnen, im Gau Danzig-Weichseln und in Ostpreußen zählt der Pflanzenwinter 130 Tage, östlich der Linie Ost-Preußen-Memel und im Generalgouvernement müssen die Pflanzen mindestens 135 Tage auf die erste Wärme des Frühlings warten. Im Rheingau, am Oberrhein, in einigen Bezirken am Main und am Neckar kommen diese Wärmestage meist schon zu Beginn des März, zwischen Ober- und Oder kaum vor dem 27. März, in Ostpreußen erst um die Mitte des April.

Eines der markantesten Zeichen des Frühlings ist die Obstbaumblüte. Sie beginnt beispielsweise im Berliner Gebiet, wenn auch in Kachen und in Wien die Obstbäume damit einsehen. In diesem Zeitpunkt blüht es in den Obstkulturen im Rhein- und Mainland bereits bis zu zehn Tagen, im Rheingau und an der Bergstraße sogar schon elf bis 14 Tage lang. Später als die Berliner Obstbäume blühen die im Rheinland, aber auch die der Niederrhein- und Wesseler Gegend, wo man überall noch drei bis fünf Tage warten muß. In Norddeutschland zwischen Weiser und Oder muß man ebenso wie im Osten noch mindestens 16, meist aber 20 Tage warten. In einigen Gegenden beginnt die Blüte erst drei Wochen nach der Obstbaumblüte in der Berliner Gegend. Dann aber hat die Wanderung des Frühlings ihr Ziel erreicht.

Sprollenhau, Allmendingen, 24. 3. 43

Hart traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber, herzenguter Gatte und Vater, mein lb. Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Karl Haag

Gefreiter in einem Inf.-Regt.

Inh. der Ostmedaille und des Verw.-Abz. am 21. Febr. infolge schwerer Verwundung im Alter von 34 1/2 Jahren für seine geliebte Heimat den Heldentod erlitten hat.

In tiefem, unsagbarem Leid:

Die Gattin **Wally Haag**, geb. Mayer mit Söhnen **Rudolf**, die Mutter **Karoline Haag**, Wwe. geb. Mössinger. Die Schwiegereltern **Johann Mayer** mit Frau **Senzo** sowie seine 8 Geschw. u. alle Anverwandten.

Trauerfeier am Sonntag den 28. März, nachmittags 2 Uhr in Sprollenhau.

Neuenbürg, 26. März 1943

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe, treubesorgte Frau und Mutter

Mathilde Hegelmayer

geb. Glauner

nach langem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 66 Jahren in die ewige Heimat eingegangen durfte.

In tiefer Trauer:

Der Gatte **Christian Hegelmayer**,
Der Sohn **Adolf Hegelmayer**.

Beerdigung Samstag nachmittags 1/2 2 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Bei Abfassung des Wortlautes für Todesanzeigen bitten wir, den beschränkten Raum zu berücksichtigen.

Gloria

Schuhpflege-Präparate

sparsam verwenden. Dose u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften. Gloria-Werk, Köln-Rippes

Süßen a. E. Wir suchen für sofort ein Haus- und Küdenmädchen

D. Schmauderer zur „Sonne“.

Zwei gute Milchziegen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 334 an die Engländergeschäftsstelle Wildbad.

Gesucht wird

2 Zimmer-Wohnung im Engstal auf sofort oder später. Angebote unter Nr. 335 an die Engländergeschäftsstelle.

Stadt Neuenbürg.

Die Stadtkasse bleibt wegen Abschlußarbeiten am

Dienstag den 30. März 1943 und

Mittwoch den 31. März 1943

geschlossen.

Den 26. März 1943. **Der Bürgermeister.**

Achtung! Achtung!

Winterhilfswert Ortsgr. Wildbad

Am Samstag den 27. März 1943 nachmittags von 3-4 Uhr findet im Geschäftszimmer, Altes Schulhaus, die letzte Guthausausgabe statt.

Da die W.H.W.-Guthaus am 1. 4. 1943 ihre Gültigkeit verlieren, wird um pünktliche Abholung gebeten. Versäumnisentschuldigungen müssen unberücksichtigt bleiben.

Der Ortsbeauftragte.

Zäher Schmutz - das ist was für Burnus!

Heute bekommt man nicht so viel Burnus, um es wie sonst für alle Wäsche zu verwenden. Man spart es sich jetzt für die allerschmutzigsten Stücke auf. Dort wirkt Burnus als wahrer Schmutzlöser schon beim Einweichen. Ohne Reiben und Bürsten wird die Wäsche sauber, und man braucht sie nicht so lange zu kochen.

der Schmutzlöser

*) Auch ein Sieg über „Kohlenklaus“!

Stadt Neuenbürg.

Ausgabe der Lebensmittelkarten

für 5. April bis 2. Mai 1943

am Montag den 29. März 1943 im Rathaus-Saal an die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A bis B nachmittags 1.30-2.15 Uhr
C bis E nachmittags 2.15-2.45 Uhr
F bis J nachmittags 2.45-3.15 Uhr
K bis N nachmittags 3.15-3.45 Uhr
O bis S nachmittags 3.45-4.15 Uhr
T bis Z nachmittags 4.15-4.30 Uhr

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine der Reichsleiterkarte, der Reichsharte für Marmelade (wahrheitsweise Zucker) in der Woche vom 20. März bis 3. April 1943 bei den Bestellern abzugeben.

An Kinder unter 12 Jahren werden die Karten nicht abgegeben.

Neuenbürg, 26. März 1943. **Der Bürgermeister.**

Stadt Neuenbürg.

Gemüseanpflanzung.

Im Hinblick auf die Bekämpfung des Kartoffelkäfers und die damit zusammenhängenden Sprühungen mit arsenhaltigen Mitteln mache ich darauf aufmerksam, daß

Kartoffel- und Gemüseanpflanzungen scharf von einander zu trennen sind.

Den 26. März 1943. **Der Bürgermeister.**

Freiwillige Feuerweh

Wildbad.

Sonntag den 28. März 1943, früh 7.30 Uhr Übung.

Der Wehrführer.

Zu kaufen gesucht:

Küchenherd

mittlere Größe, in gut. Zustande. Schriftl. Angebote unter „Küchenherd“ an die Engländergeschäftsstelle.

Im Engstal wird

5 Zimmer-Wohnung

für gepflegten Haushalt von ruh. Mieter gesucht.

Angebote unter Nr. 329 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Salmbach.

Suche eine mit dem 6. Kub hochträgliche

Rug- u. Schaffkuh

dem Verkauf aus.

Dr. Pus, a. „Schwarzwald“.

LEUKOPLAST

Das Verbandplaster

LEUKOPLAST

klebkräftig und haltbar wie immer!

1 bis 2 große Zimmer

sofort zu mieten gesucht. Nur Bahnhofstation kommt in Frage. Angeb. an Böcking, Wildbad.

Tausche

einen guterhaltenen

größ. Wagen

gegen einen kleineren.

Dr. Wolfinger.

Birkenfeld.

Einstellschwein

wird dem Verkauf ausgesetzt.

Gartenstraße 30.

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

Schuhcreme einsparen!

Guttalin

altes Wz.

Selbst hochdünnes Auftragen genügt. Erst nachträglich polieren. Das Guttalin schmeckt und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln